

Denk dich neu

**DENK
DICH
NEU.**

MAGDALENA
RIEGLER

Projektkoordinatorin „Denk dich neu“

KIRCHE UND WELTRELIGIONEN

Kreuz gegen Halbmond?

einander begegnen

Denk dich neu“ bedeutet, sich auf unbekannte Wege zu begeben – mit aller Ungewissheit, was sich entwickeln wird. Auch und gerade in Krisen, nach Rückschlägen oder einem „Abenteuer Erwachsenenwelt“. Da sucht es kreative Ideen, Menschen, die die Hand reichen und Mut zusprechen und das Vertrauen in sich und seine Fähigkeiten, die es möglich machen, dass sich neue Wege auftun können. Schon für Christen, die durch Gottes Wort in ihrem Glauben und Orientierung finden und in der Gemeinschaft mit Jesus Christus Kraft schöpfen, ist dies mitunter herausfordernd. Wie ergeht es jungen Menschen, die angesichts unsicherer Zukunftslage und ihrer Identitäts- und Sinnsuche auf unbekanntem Terrain befinden? Die dabei keiner Berührungspunkte mit Kirche und Glauben haben? Die keine greifbaren Mutmacher sind? Wer oder was gibt ihnen Halt und Orientierung und beantwortet ihnen Fragen, denen sie sich in herausfordernden Situationen konfrontiert sehen?

Leitprozess „Denk dich neu“ sind wir als Kirche gefordert, den Perspektivenwechsel zu vollziehen: Uns in die Bedürfnisse junger Menschen hineinzuversetzen und vorurteilsfrei ohne Erwartungen auf sie zuzugehen. Es gilt es aktiv zu werden und Ideen zu entwickeln, wie und wo wir sie erreichen können, hinzuhören und sich kritischen Fragen stellen, Hände auszustrecken und Türen zu öffnen, um Kirche als lebendigen Ort der Begegnung im gelebten Mit- und Füreinander erfahrbar zu machen. Es braucht nicht zuletzt Vertrauen und Geduld, damit Neues und Lichtbringendes entstehen kann und darf.

Woher kommt der Hass auf Muslime und Musliminnen? Warum prägt feindliches Denken gegenüber dem Islam unsere Gesellschaft, obwohl der Mittelmeerraum seit Jahrhunderten ein geteilter Kulturraum ist? **von Katja Salzer**

Die Berliner Erziehungswissenschaftlerin und Professorin für Critical Diversity Studies, Iman Attia, sieht die Ursprünge für den Hass auf Muslime vor allem in der 1492 stattgefundenen „Reconquista“, der Rückeroberung der Iberischen Halbinsel durch die Christen. Iman Attia interpretiert diese nicht als Rückeroberung, sondern als erstmalige Eroberung. Seit 711 lebten Juden, Christen und Muslime unter arabischer Herrschaft friedlich miteinander. Der Islam machte aus Europa ein interkulturelles und interreligiöses Zentrum, in dem die Wissenschaft erblühte. Die Loyalität zu einem Herrscher hing zu dieser Zeit noch nicht so stark mit der Religionszugehörigkeit zusammen. Dies änderte sich im Zuge der Reconquista. Juden und Muslime standen ab diesem Zeitpunkt unter dem Generalverdacht, einem christlichen Oberhaupt gegenüber nicht treu sein zu können. So kam es zu Zwangskonversionen, Vertreibungen und Deportationen. Zu dieser Zeit wurde ein extrem negatives Bild von Juden und



„Dreifaltigkeitssäule“ in Klagenfurt (urspr. auf dem Heiligengeistplatz, seit 1965 auf dem Alten Platz)

Muslimen propagiert, das sich bis in unsere Zeit festgesetzt hat.

Frieden als Ziel der Religionen

Obwohl heute in etwa eine Million Muslime in Österreich leben und der Islam seit 1912 als Religionsgesellschaft anerkannt ist, werden Muslime nicht als natürlicher Teil der Gesellschaft angenommen. Stattdessen erfahren sie oft verbale und körperliche Angriffe. Besonders seit den Terroranschlägen auf das World Trade Center wird der Islam verstärkt mit krie-



FOTO: KATJA SALZER

gerischen Handlungen in Verbindung gebracht. Dabei bedeutet das Wort „Islam“ nichts anderes als „Friede“. Friede ist ein Ziel, das den Islam mit dem Christentum und allen Weltreligionen verbindet. Kommt es zu Religionskriegen, geht es dabei nicht um den Glauben, sondern um Geld und Macht.

Die Botschaft der Zeichen

In der Öffentlichkeit stößt man auch bei uns in Kärnten immer wieder auf Darstellungen, die eine weniger fried-

volle Botschaft der Religionen nahe legen. Ein Beispiel dafür ist die Dreifaltigkeitssäule in Klagenfurt am Wörthersee. Anlass für ihre Errichtung im Jahr 1681 bot die Verschonung des Landes vor der Pest. Nach der Belagerung und der anschließenden sogenannten Befreiung Wiens von den Türken wurde sie durch eine steinerne Ausführung ersetzt, die den Charakter einer Siegestsäule erhielt. An ihrer Basis erinnert sie an die Pestzeit, bekrönt wird sie vom besiegten Halbmond, über dem das christliche Kreuz steht.

Gerade jetzt am 11. September möchte ich dazu einladen, solche Denkmäler dazu zu nützen, sich bewusst mit der Geschichte auseinanderzusetzen. Eine weitere Möglichkeit bietet der persönliche Austausch mit Gläubigen, die man beispielsweise in Moscheevereinen antreffen kann. So sind Interessierte, laut Suvad Emric, dem Obmann des bosnischen Kulturvereines, herzlich eingeladen, in der neu eröffneten „Srebrenica Blume Moschee“ in der Klagenfurter Ebenhofstraße mit Gläubigen ins Gespräch zu kommen. Denn nur vermehrtes Wissen über die Kultur und Religion von anderen kann die Vorurteile und Ängste langfristig ausräumen.

Katja Salzer ist Pastoralassistentin in der Katholischen Hochschulgemeinde Klagenfurt und Leiterin des Referats für interreligiösen Dialog.



■ Glaube konkret



P. BENNO
MIKOCKI

RSK – Gebetsgemeinschaft für Kirche und Welt

Gebet um Frieden

Zum Fest Maria Namen (12. September) laden P. Benno Mikocki und die RSK-Gebetsgemeinschaft zur traditionellen Maria-Namen-Feier im Wiener Stephansdom ein (10. 9. und 11. 9., jeweils 15 Uhr). Wer nicht an den feierlichen Gottesdiensten in Wien teilnehmen kann, ist eingeladen, sich zu Hause dem Gebet um Frieden in der Welt anzuschließen.

Die Initiative geht zurück auf das Jahr 1946. Österreich befand sich fest im Griff der Besatzungsmächte Amerika, Großbritannien, Frankreich und vor allem der Sowjetunion. Österreich war ein unfreies Land. Der Franziskaner P. Petrus Pavlicek machte eine Wallfahrt nach Mariazell zur großen Schutzfrau Österreichs. Beim Gebet für seine besetzte Heimat erhält er die Eingebung: „Tut, was ich euch sage, und ihr werdet Frieden haben.“ Im Wissen, dass dies Worte der Gottesmutter in Fatima waren, gründete P. Petrus am 2. Februar 1947 eine Gebetsgemeinschaft, die im Geist der Botschaft von Fatima um die Bekehrung der Menschen zu Gott, aber auch um den Frieden und besonders die Freiheit Österreichs beten sollte. Die 1955 mit dem Staatsvertrag erlangte Freiheit wurde damals von vielen, auch von führenden Politikern, als eine Antwort des Himmels auf die Gebete so vieler Menschen empfunden (1955 zählte die Initiative 500.000 Mitglieder). Danach ermutigte der Bischof von Fatima, João Pereira Venâncio, P. Petrus: „Was Sie für Österreich getan haben, das tun Sie nun für die Welt.“ So wirkt der RSK weiter. Der missverständliche Name „Rosenkranz-sühnekreuzzug“ wurde zwischenzeitlich durch „Gebetsgemeinschaft für Kirche und Welt“ ergänzt, der Gedanke der „Sühne“ als Stellvertretung wird weitergeführt im Sinne von stellvertretendem Gebet.

IE WOCHE

sonntag im Jahreskreis
dengebete: 4. Woche

Sonntag, 11.9.,

Ex 32,7-11.13-14; 1 Tim 1,12-17; Lk 15,1-32; Johannes Gabriel Perboyre (Märtyrer, † 1840); Leudin v. Toul (Bischof, † 669); Paphnutius v. Ägypten (Bischof, † um 360).

Montag, 12.9.,

Jes 61,9-11; Lk 1,26-38; Fest Mariä Namen; Guido v. Anderlecht († 1012); Ailbe v. Emly (Bischof, † um 527); Gerfrid (Bischof, † 839); Maximin (4/5. Jh.).

Dienstag, 13.9.,

1 Kor 12,12-14.27-31a; Lk 7,11-17; Johannes Chrysostomus († 407); Notburga († 1313); Amatus v. Sitten (Bischof, † um 690); Radulph von Verona (Bischof, † 846/847).

Mittwoch, 14.9.,

Num 21,4-9 od. Phil 2,6-11; Joh 3,13-17; Fest d. Kreuzerhöhung; Maternus v. Köln (Bischof, † n. 314); Conan (Mönch, † 1578); Crescentius v. Perugia († ≈ 304).

Donnerstag, 15.9.,

1 Kor 15,1-11; Joh 19,25-27 od. Lk 2,33-35; Gedächtnis d. Schmerzen Mariens (Mater Dolorosa); Anton Maria Schwartz COP (Ordensgründer, † 1929).

Freitag, 16.9.,

1 Kor 15,12-20; Lk 8,1-3; Kornelius (Papst, † 253); Cyprian v. Karthago (Bischof, † 258); Edith v. Wilton († 988); Julia († um 795); Hadwart (Bischof, † 853).

Samstag, 17.9.,

1 Kor 15,35-37.42-49; Lk 8,4-15; Hildegard v. Bingen (Kirchenlehrerin, Äbtissin, † 1179); Robert Bellarmin († 1621); Lambert (Bischof, † um 705); Unni († 10. Jh.).